

## Von der Kunst zu leben

# Die wirtschaftliche und soziale Situation Bildender Künstlerinnen und Künstler

Die Resultate aus der Umfrage des BBK zur wirtschaftlichen und sozialen Situation Bildender Künstler\*innen aus dem Frühjahr 2020 vermitteln erneut einer breiten Öffentlichkeit ein vielschichtiges und differenziertes Bild. Gerade durch die Einbeziehung der Situationsbeschreibung nach dem Ausbruch der Corona-Pandemie liefern die Aussagen wichtige Ansätze dafür, wie die Gegenwart und Zukunft der Bildenden Künstler\*innen krisenfester zu gestalten, ihre wirtschaftliche und soziale Lage zu verbessern ist.

Insgesamt liegen aus der Befragung, die im Zeitraum von Mitte März bis Ende Mai 2020 durchgeführt wurde, Angaben von 2.612 Personen vor. Fast drei von vier Fragebogen (71,1 %) wurden online beantwortet; im Jahr 2016 lag dieser Anteil erst bei 30,4 %. Der Rücklauf hat sich insgesamt gegenüber 2016 fast verdoppelt mit damals 1.366 beantworteten Fragebogen.

Hervorzuheben ist, dass der Anteil der Frauen weiter angestiegen und inzwischen weitaus höher als jener der Männer ist. Während der Frauenanteil 2011 mit 53 % erstmals über 50 % lag, stieg er 2016 auf 56 % und erreichte 2020 den Spitzenwert von 61 %. Die Bildende Kunst wird also weiter zunehmend weiblicher.

Abbildung 1 Jahreseinkünfte aus Verkauf von Kunstwerken, aus Aufträgen, Honoraren und/oder anderen künstlerischen Aktivitäten 2007/08–2020



## Einkommenssituation der befragten Künstler\*innen ist weiter angespannt

In der Befragung 2020 nahm die Erfassung der unterschiedlichen Einkommensquellen breiten Raum ein. Wie bereits die vorherigen BBK-Erhebungen zeigen, kann lediglich eine kleine Minderheit der Künstler\*innen allein vom Verkauf ihrer Werke oder von entsprechenden Aufträgen, also durch ihre eigentliche Berufsausübung,

ter Trend dahingehend, dass sich der Anteil jener, die keine oder nur geringe Einkünfte erzielen, leicht zurückgeht.

Ein Anstieg ist in den Einkommenskategorien

den Lebensunterhalt bestreiten. **Abbildung 1**

In den unteren Größenklassen der Einkünfte (bis unter 5.000 €) verortete sich für das Jahr 2019 rund die Hälfte aller Umfrageteilnehmer\*innen. Bezieht man diejenigen mit ein, die hier gar keine Einkünfte erzielten, sind es mit 59,3 % sogar fast zwei von drei Befragten, die keine oder nur geringe Einkünfte aus ihren künstlerischen Aktivitäten erhalten. Allerdings besteht ein leicht-

Einkünfte	Männer			Frauen		
	2017	2018	2019	2017	2018	2019
Keine	10,4	9,0	9,1	10,7	10,1	9,3
Bis 1.000 €	13,5	12,8	14,5	20,5	17,7	16,4
Bis 3.000 €	14,4	15,9	15,2	16,7	15,1	15,4
Bis 5.000 €	14,8	14,8	15,6	20,6	22,1	21,2
Bis 10.000 €	21,0	18,6	17,5	17,2	19,6	21,1
Bis 20.000 €	16,8	19,6	18,3	11,6	11,7	12,7
Bis 50.000 €	6,7	7,0	7,7	2,3	3,1	3,1
50.000 € +	2,5	2,3	2,1	0,5	0,5	0,7
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Anzahl	839	826	827	1.321	1.314	1.321

zwischen 5.000 Euro und 20.000 Euro festzustellen. Weiterhin relativ gering besetzt sind die Einkommensgruppen über 20.000 Euro. Demnach hat sich die wirtschaftliche Situation Bildender Künstler\*innen auf der Grundlage ihrer künstlerischen Aktivitäten in den letzten Jahren nur leicht verbessert.

Die Unterschiede bei den Einkünften zwischen Männern und Frauen bleiben weitgehend bestehen, schwächen sich jedoch im unteren Einkommensbereich etwas ab.

**Abbildung 2** In den unteren Größenklassen hat sich 2019 die Differenz zwischen Männern und Frauen fast halbiert. Dagegen öffnet sich die Schere in den beiden darüber liegenden Kategorien weiterhin deutlich: Der Anteil der Frauen ist im Vergleich zu den Männern weniger als halb so hoch.

8

## Ankäufe und Aufträge der öffentlichen Hand und anderer

2007/08 2009 2010 2013 2014 2015 2017 2018 2019

■ keine bis 5.000 € ■ bis 20.000 € ■ bis 50.000 € ■ über 50.000 €

Abbildung 2 Jährliche Einkünfte aus dem Verkauf von Kunstwerken, aus Aufträgen, Honoraren und/oder anderen künstlerischen Aktivitäten in den Jahren 2017–2019

## Hand und anderer

**Einrichtungen erreichen nur einen kleinen Kreis** Vor allem Einkünfte in den unteren Einkommensgruppen sind als nicht existenzsichernd anzusehen, weshalb andere Einnahmemöglichkeiten unabdingbar sind, z. B. Ankäufe und Aufträge der öffentlichen Hand. Hier wird jedoch die begrenzte Breitenwirkung sichtbar. **Abbildung 3**

Am häufigsten wurden Werke von Kommunen und Kreisen angekauft, die sich damit erneut nicht nur als wichtigste Nachfrager nach künstlerischen Leistungen erweisen, sondern auch entsprechende Kunstförderung betreiben. Noch weitaus geringer sind die Fallzahlen bei den Einkünften aus Beteiligungen an Wettbewerben für Kunst am Bau bzw. im öffentlichen Raum oder durch Aufträge in diesen Bereichen.

## Einkünfte aus künstlerischer Lehrtätigkeit sind weit verbreitet

Eine der wichtigsten Einnahmequellen für Bildende Künstler\*innen ist in den letzten 20 Jahren die Durchführung von Lehrtätigkeiten. Etwa jede\*r Zweite erzielt in diesem Bereich Einkünfte. Der Anteil von Frauen liegt dabei stets etwas höher als jener der Männer. Zwar erhält rund die Hälfte der Befragten Einkünfte aus künstlerischer Lehrtätigkeit, die dabei erreichten Beträge sind aber für viele eher gering. Andere Einkünfte, die mit der künstlerischen Tätigkeit in einem engen Zusammenhang stehen, fallen zumeist sehr gering aus. Stipendien erhielten nur 8,4 % der Befragten im Jahr 2019, rund zwei Drittel von ihnen Beträge unter 3.000 Euro.

**Einkünfte anderer Art sind vielfältig und unverzichtbar** Einnahmen aus nichtkünstlerischen Tätigkeiten wurden von 45,8 % der Befragten (2016: 38,7 %) am häufigsten angegeben, gefolgt von Altersbezüge (32,4 %) und Unterstützung durch Ehe- oder Lebenspartner\*innen (33,9 %). Insgesamt berichten mehr als drei Viertel aller Umfrageteilnehmer\*innen von Einkünften aus anderen, d. h. nichtkünstlerischen Quellen. **Abbildung 4**

Der hohe Anteil von Einkünften anderer Art ist noch immer als ein deutliches Anzeichen dafür zu sehen, dass die künstlerischen Einkommensquellen für einen Teil der Befragten allein nicht ausreichen, um den Lebensunterhalt zu sichern.

Erfreulicherweise bezogen zur Zeit der Erhebung nur 66 Personen (2,5 %) und damit zu einem geringeren Anteil als 2016 (5,5 %) und 2011 (6,3 %) ALG II. Alarmierend ist, dass zum Erhebungszeitpunkt (März/April 2020) bereits 13,9 % einen Antrag auf ALG II gestellt hatten, als Reaktion auf die sich verschärfende wirtschaftliche Situation der Künstler\*innen angesichts der Corona- Pandemie.

## Altersbezüge der Umfrageteilnehmer\*innen sichern nur wenige ausreichend ab

Insgesamt 576 Personen und damit 22,1 % der Umfrageteilnehmer\*innen beziehen zum Zeitpunkt der Erhebung eine Rente. Ein Blick auf die Verteilung der monatlichen Renten und Pensionen bestätigt das Bild von der schlechteren Einkommenssituation eines großen Teils älterer Künstler\*innen. Im Zeitverlauf ist aus den Angaben aus dem Jahr 2020 ein weiterer Rückgang der Rentenhöhe festzustellen. Dies schlägt sich darin nieder, dass die Gruppen bis zu einer Rentenhöhe von 1.000 Euro einen Zuwachs ausweisen und der Anteil jener über 1.000 Euro geringer ausfiel.

**Abbildung 3** Ankäufe und Aufträge der öffentlichen Hand sowie von privaten Museen, Stiftungen und entsprechenden Einrichtungen in den Jahren 2017–2019

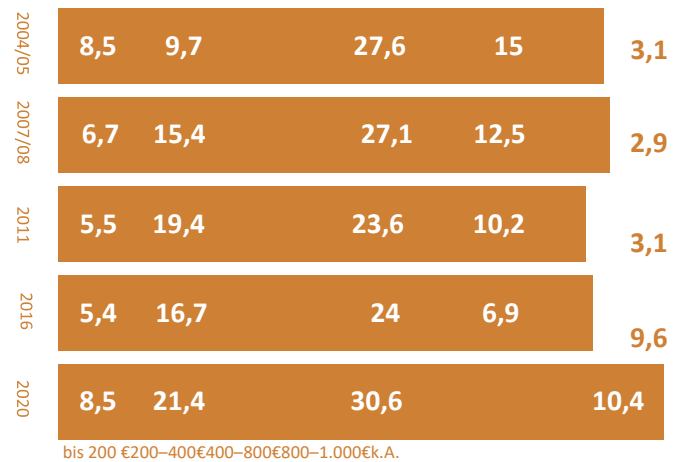
	Bund (Anzahl und Absolut in %)		
	2017	2018	2019
Hat die öffentliche Hand Werke von Ihnen angekauft (außer Kunst am Bau)?	20 (0,9) 83 (3,8) 267 (11,9)	17 (0,8) 69 (3,2) 217 (11,9)	25 (1,2) 69 (3,2) 237 (10,8)
Hatten Sie Einkünfte durch die Beteiligung an Wettbewerben für Kunst am Bau/im öffentlichen Raum?	16 (0,7) 48 (2,2) 138 (6,2)	18 (0,8) 44 (2,0) 122 (5,4)	24 (1,1) 54 (2,5) 116 (5,3)
Hatten Sie Aufträge zur Realisierung von Kunst am Bau oder im öffentlichen Raum?	4 (0,2) 25 (1,2) 106 (4,8)	6 (0,3) 19 (0,9) 93 (4,3)	8 (0,4) 15 (0,7) 82 (3,8)

Hatten Sie Ankäufe von privaten Museen, Stiftungen oder entsprechenden Einrichtungen?	284 (12,6)	238 (10,7)	274 (12,2)
Insgesamt	991	843	904

**Abbildung 4** Einkünfte anderer Art

Einkünfte anderer Art	Insgesamt		Männer		Frauen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Ja	1.678	74,1	623	73,1	1.009	75,0
Nein	587	25,9	229	26,9	336	25,0
Wenn ja:						
Unterstützung durch						
Ehe-/Lebenspartner*in	568	33,9	168	27,0	392	38,9
Verwandte/ Freund*innen	187	11,1	54	8,7	126	12,5
Mäzen*innen	44	2,6	19	3,1	25	2,5
Rente	544	32,4	270	43,3	264	26,2
ALG II	66	3,9	21	3,4	44	4,4
Nichtkünstlerische berufliche Tätigkeit	769	45,8	289	46,4	457	45,3
Sonstige Einkünfte	330	19,7	118	18,9	203	20,1

**Abbildung 5** Höhe monatliche Rente/Pension 2004/05–2020



Besonders die Gruppe mit einer Rentenhöhe von 400 bis 800 € ist mit 30,6 % am stärksten besetzt. Das bedeutet, dass jede\*r dritte Rentenbezieher\*in nur über eine Rente in dieser geringen Höhe verfügen kann und bei einem weiteren Drittel dieses Rentenniveau erst gar nicht erreicht wird.

Im Vergleich zu ihren männlichen Kollegen erhalten Frauen in einem viel stärkeren Maße niedrige Renten. Vor allem in den unteren Klassen bis zu einer monatlichen Rente von unter 1.000 Euro sind Frauen anteilig mit 74,5 % gegenüber den Männern mit 46,9 % stark überproportional vertreten.

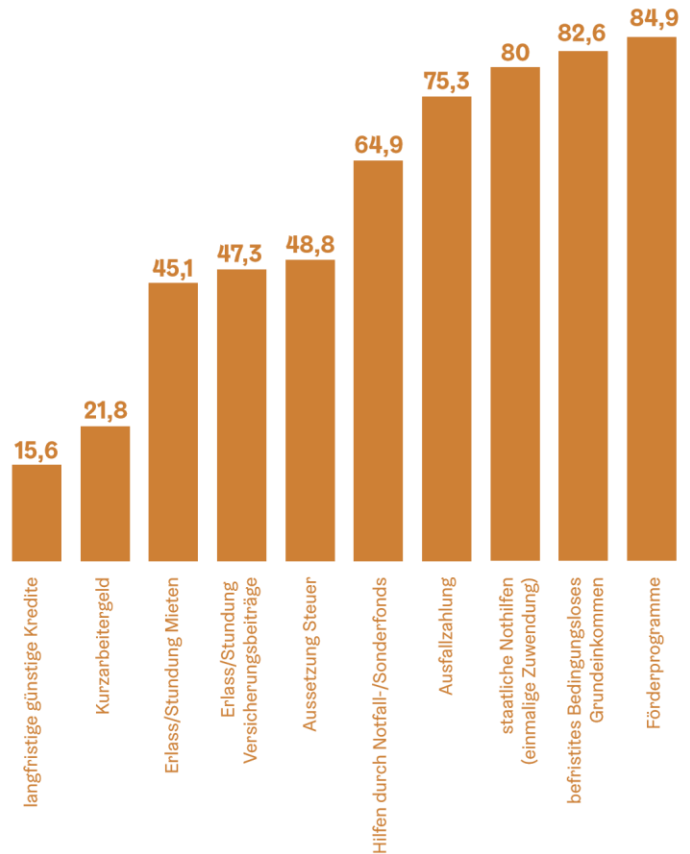
## Corona-Pandemie führt zu starken Einbrüchen in der Einkommenssituation

Corona hat auch die Situation Bildender Künstler\*innen stark beeinflusst. Die im Fragebogen abgebildete Situation hat sich inzwischen weiter verschärft. Den starken Einfluss der Pandemie auf die wirtschaftliche Situation der Bildenden Künstler\*innen belegte bereits die Eingangsfrage zu dieser Thematik.

Abbildung 5 Mehr als drei von vier der Befragten (78 %) berichten über aktuelle Einkommensausfälle oder befürchten diese durch Maßnahmen gegen die Corona-Pandemie. Bei den Frauen liegt der Wert mit 79,7 % noch über dem der Männer mit 74,8 %.

Nach einzelnen Einkommensbereichen gefragt, stehen bei fast allen Befragten Einbußen beim Verkauf von Kunstwerken, bei Aufträgen, Honoraren oder anderen künstlerischen Aktivitäten an erster Stelle (94,5 %). Ausfälle bei künstlerischer Lehrtätigkeit gibt mit 62,5 % noch weit mehr als jede\*r zweite Befragte an. In einem hohen Maße werden weiterhin der Ausfall von Erstattungen von Vorleistungen wie Aufwendungen für die Vorbereitung, Mieten, Material und Personal (43,7 %), Ausfälle bei Ausstattungsvergütungen (39,2 %) sowie der Wegfall von Fördermitteln (33,5 %) genannt.

Ein besonders differenziertes Bild ergeben die Antworten auf die Frage, inwiefern bestimmte Unterstützungs- und Hilfsmaßnahmen für Kunst- und



bevorzugt. Der überwiegende Anteil der Befragten (84,7 %) nutzt ein Atelier, aber nur wenige Ateliers sind Teil eines kommunalen Atelierprogramms (8,7 %). Nur jede\*r Dritte (29,2 %) wird durch eine oder mehrere Galerien vertreten. Digitale Medien werden sehr umfangreich und unabhängig von Geschlecht und Alter genutzt.

Bildende Künstler\*innen sind nicht nur fest in der Gesellschaft verankert, sondern sie sehen sich in einem hohen Maße als verantwortlich für deren Ausgestaltung: 86,4 % sehen eine hohe Verantwortung besonders bzgl. allgemeiner Bildung, Demokratie, Toleranz, Wertebildung, Integration. 78,1 % übernehmen auf unterschiedlichen Ebenen selbst Verantwortung. Gesellschaftlich wird dieser Einsatz allerdings nicht immer entsprechend honoriert. Die Befragungsergebnisse zeigten erneut den hohen Einsatz und gleichzeitig die zum Teil sehr schwierigen Bedingungen Bildende Künstler\*innen.

Es bleibt zu hoffen, dass die vorgelegten Ergebnisse nicht nur dazu beitragen, auf die schwierige Lage der Bildenden Künstler\*innen aufmerksam zu machen, sondern dass auf unterschiedlichen Ebenen konkrete Schritte zur Verbesserung der künftigen Situation erfolgen.

**Dr. sc. Eckhard Priller** ist Ökonom und Soziologe. Seit 2014 ist er Wissenschaftlicher Koordinator der Maecenata Stiftung am Maecenata Institut für Philanthropie und Zivilgesellschaft. Er ist Autor der im November 2020 erschienenen Expertise »Von der Kunst zu leben – Die wirtschaftliche und soziale Situation Bildender Künstlerinnen und Künstler«.

Kulturschaffende aus der persönlichen Situation heraus als hilfreich beurteilt werden. **Abbildung 6** Die größte Zustimmung erfahren Förderprogramme nach Abflauen der Krise zur Ankurbelung des Kunstmarktes und der kulturellen Bildung und der Wunsch nach einem befristeten bedingungslosen Grundeinkommen (82,5 %). Diese intensiv diskutierte Maßnahme liegt in der Bewertung vor einmaligen, nicht rückzahlbaren staatlichen Nothilfen bzw. Zuwendungen (80,0 %).

## Zusammenfassung – Schlussfolgerungen sind erforderlich

Die wirtschaftliche Situation Bildender Künstler\*innen muss auf Basis der vorliegenden Ergebnisse weiterhin als angespannt und partiell als prekär charakterisiert werden. Zugleich zeigt sich, dass gerade Bildende Künstler\*innen fest in der Gesellschaft verankert sind: Sie liefern – sei es durch ihre Werke, durch umfangreiche Ausstellungstätigkeiten, das Engagement in der Gesellschaft und in deren Organisationen sowie durch eine breit auf- gestellte künstlerische Lehrtätigkeit – einen unverzichtbaren kulturellen Beitrag für die Gesellschaft und deren sozialen Zusammenhalt. Die schwierige wirtschaftliche Situation zeigt sich in der geringen Höhe der Einkünfte, die den Lebensunterhalt zumeist nicht oder nur marginal decken.

Die soziale Struktur der Bildenden Künstler\*innen, das Umfeld ihres Schaffens sowie die Rahmenbedingungen für ihre Tätigkeit verändern sich beständig: Der Anteil der Frauen ist weiter angestiegen, die Großstadt wird als Wohnumfeld zunehmend

10

Beitrag in „Politik & Kultur“:

### **Galerievertretung und Digitalisierung aus der Perspektive Bildender Künstler\*innen – Ergebnisse der Umfrage „Von der Kunst zu leben“**

Seit 1994 führt der Bundesverband Bildender Künstler und Künstlerinnen (BBK) im Abstand von etwa fünf Jahren eine Umfrage durch, um fundierte und empirisch belastbare Informationen zur sozialen und wirtschaftlichen Situation von Bildenden Kunstschaffenden in Deutschland zu gewinnen. Die Resultate aus der Befragung aus dem Frühjahr 2020 mit insgesamt 2.612 Teilnehmern vermitteln erneut ein vielschichtiges und differenziertes Bild. Im Rahmen des breiten Fragespektrums zur Einkommenssituation und sozialen Sicherung wurde auch die Vertretung durch Galerien und die Rolle der Digitalisierung im künstlerischen Schaffen untersucht.

Nahezu alle Befragten können über Ausstellungserfahrungen berichten – neun von zehn (90,2%) hatten Einzelausstellungen, fast alle (97,9%) waren an Gruppenausstellungen beteiligt. Einen wichtigen Platz nehmen im Ausstellungsgeschehen Galerien ein, denn es ist der Wunsch vieler Künstler und Künstlerinnen die Ergebnisse ihres Schaffens in renommierten Kunstgalerien auszustellen. Für die Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit sowie für die Vermarktung ihrer Werke kommt Galerien ein hoher Stellenwert zu. Sie sind nicht nur eine gute Plattform, Kunstwerke zu präsentieren, sondern bieten in besonderer Weise Möglichkeiten, diese auch zu verkaufen. Insofern ist mit der Vertretung durch Galerien eine gewisse wirtschaftliche Sicherheit verbunden. Allerdings zeichnen die Befragungsergebnisse ein eher desillusionierendes Bild. Insgesamt gaben nur 17,4% der Befragten an, dass sie von einer Galerie, 11,8% von mehreren und 70,8% von keiner Galerie repräsentiert werden. Während es keine Unterschiede bei der Vertretung durch eine Galerie zwischen Männern und Frauen gibt, ist der Anteil der Männer (16,0%) bei der Vertretung durch mehrere Galerien fast doppelt so hoch wie bei den Frauen (8,8%). Frauen werden zudem häufiger durch keine Galerie vertreten.

Bei der Betrachtung der einzelnen Altersgruppen zeigt sich ein deutlicher Anstieg der Vertretung durch Galerien mit zunehmendem Alter. Während bei den Befragten ab 50 Jahren jeder Dritte durch

eine oder mehrere Galerien vertreten wird, ist es bei jenen unter 30 Jahren gerade einmal jeder Zehnte und bei der Altersgruppe unter 40 Jahren jeder Fünfte.

Ein weiterer Bereich, der für die wirtschaftliche Situation Bildender Künstler\*innen zunehmend Bedeutung erhält, ist die Digitalisierung. Heutzutage ist die Digitalisierung in allen Bereichen unseres Lebens zu spüren, und auch die Bildende Kunst kommt um die Befassung mit Digitalisierung nicht herum. Deren technische Fortschritte beeinflussen die künstlerische Tätigkeit selbst, ermöglichen die Speicherung und Archivierung von Kunstwerken und können neuartige Informationsmöglichkeiten zur Kunst oder bei ihrer Vermarktung eröffnen.

Die Nutzung digitaler Mittel gehört den Umfrageergebnissen zu Folge bereits heute zum Alltag Bildender Künstler\*innen. Fast jeder dritte Befragte (31,2%) nutzt digitale Mittel sehr umfangreich, mehr als jeder zweite (52,2%) zumindest teilweise. Die Digitalisierung ist für viele Künstler und Künstlerinnen zum wesentlichen Bestandteil ihres Schaffens geworden ist. Die Unterschiede zwischen Männern und Frauen, aber auch zwischen den einzelnen Altersgruppen sind relativ gering und widerlegen Annahmen, dass sich Frauen weniger und Jüngere stärker der Digitalisierung bedienen.

Den größten Zuspruch finden digitale Mittel zurzeit zur Informationsgewinnung zum Kunstgeschehen: Mehr als jeder zweite (54,1%) Befragte nutzt sie gegenwärtig sehr umfangreich, und weitere 41,2% setzen sie zumindest teilweise dafür ein. Nur ein geringer Anteil von 4,7 % verwendet dafür gar keine digitalen Medien.

Ein beachtlich hoher Anteil nutzt digitale Mittel zur Vermarktung ihrer Kunstwerke. So erfolgt der Austausch mit Interessenten, Nutzern und Käufern von 30,2% sehr umfangreich und von 56,3% teilweise, jener mit Museen und Galerien zu 25,7% sehr umfangreich und zu 50,9% zumindest teilweise.

Bei den digitalen Medienformen steht die Nutzung einer oder mehrerer (eigener) Webseiten an der Spitze der Nennungen: 86,5% aller Befragten verweisen auf eine solche Anwendung. Selbst bei den 70-jährigen und Älteren liegt der Anteil jener, die Webseiten nutzen, noch bei 73,2%.

Relativ wenig werden bislang digitale Plattformen zum Verkauf von Werken eingesetzt. Von der Altersgruppe unter 30 Jahren wird diese Möglichkeit nur von jedem Fünften (19,0%) genannt. Sogar in der Altersgruppe 70 Jahre und älter setzt mit 21,7% ein etwas höherer Anteil digitale Plattformen zum Verkauf von Werken ein.

Insgesamt belegen die Ergebnisse, dass das Thema Digitalisierung bei den Bildenden Künstlern und Künstlerinnen keine Frage des Alters oder des Geschlechts ist. Die Digitalisierung nutzt inzwischen ein breiter Personenkreis, und es kommt dabei ein breites Spektrum von unterschiedlichen Formen zum Einsatz.

Dr. sc. Eckhard Priller

Wissenschaftlichen Koordinator der Maecenata Stiftung

## Symposium „Von der Kunst zu leben“ Ergebnisse der BBK-Umfrage zur wirtschaftlichen und sozialen Situation Bildender Künstler\*innen

13. November 2020 in der Akademie der Künste  
via Livestream



### Programm (Stand 21. Oktober 2020)

- 14:00 **Begrüßung, Dagmar Schmidt**, BBK-Vorsitzende
- 14:05 **Begrüßung und Hinweise zum Ablauf, Bettina Köster**, freie Moderatorin im Deutschlandfunk
- 14:10 **Einstiegsvortrag**  
**Thomas Krüger**, Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung
- 14:30 **Filmische Kurzstatements** von Künstler\*innen
- 14:45 **Faktencheck.**  
Erläuterung der Ergebnisse der Umfrage „Von der Kunst zu leben“  
**Dr. sc. Eckhard Priller**, Maecenata Institut für Philanthropie und Zivilgesellschaft
- 15:10 **Gesprächsrunde: Wert der Kunst**  
**Rainer Eisch**, Künstler  
**Dr. sc. Eckhard Priller**, Autor der Expertise „Von der Kunst zu leben“ **Dr. Martina Schuegraf**, Medienwissenschaftlerin, Vorstand der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK)
- 16:15 **PAUSE**
- 16:45 **Impuls**  
**Ermöglichen, was wir wertschätzen – aber wie?**  
**Claudia Cornelsen**, Publizistin, Autorin von „Was würdest du tun? Wie uns das bedingungslose Grundeinkommen verändert.“
- 17:10 **Gesprächsrunde: Kunst und Kultur krisenfest machen**  
**Claudia Cornelsen**, Publizistin und Autorin  
**Bianca Müllner**, Künstlerin, Vorsitzende des BBK Hamburg **Dagmar Schmidt**, Künstlerin, BBK-Bundesvorsitzende  
**Olaf Zimmermann**, Geschäftsführer des Deutschen Kulturrats
- 18:15 **Ausklang**

